

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 15760
Mittwoch, 12. Februar 2020

Brexit: EU-Parlament fordert strikte Verhandlungslinie	1
EU-Parlament stimmt Handels- und Investitionsabkommen mit Vietnam zu	2
Biomarkt mit deutlichen Zuwächsen 2018 global und in Europa	3
Studie: Engere Zusammenarbeit sichert Zukunft der europäischen Milchbranche	5
Verein Boden.Leben: Fachtag stellte Förderung der Bodenbiologie in den Fokus	6
8. Green Care-Tagung will "zeigen, was geht"	6
Kasachstan will Agrarimporte reduzieren	7

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Brexit: EU-Parlament fordert strikte Verhandlungslinie

Große Mehrheit stützt entsprechende Resolution

Straßburg, 12. Februar 2020 (aiz.info). - Nach dem Brexit verlangt jetzt das EU-Parlament eine strikte Linie für die nächste Verhandlungsrunde mit Großbritannien. In einer heute, Mittwoch, in Straßburg beschlossenen Resolution stellten die Abgeordneten eine Reihe von Forderungen auf, welche die britische Regierung allerdings ablehnt. Die im März beginnenden Verhandlungen über die künftigen Beziehungen zwischen Brüssel und London dürften damit noch komplizierter werden als ohnehin erwartet. * * * *

Von der Leyen ruft Großbritannien zu enger Partnerschaft auf

EU-Kommissionspräsidentin **Ursula von der Leyen** hatte gestern das Vereinigte Königreich erneut zu einer engen Partnerschaft aufgefordert. "Wir sind bereit, über verschiedene Modelle von Handelsabkommen zu diskutieren. Aber alle diese Modelle haben eines gemeinsam: Sie haben nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten für beide Seiten", sagte sie im EU-Parlament. Die Europäische Union sei bereit, die Verhandlungen umgehend aufzunehmen. Von der Leyen wiederholte, dass die EU Großbritannien ein Freihandelsabkommen ohne Zölle und Mengenbegrenzungen anbiete und damit mehr als jedem anderen Handelspartner in der Welt. Doch bekräftigte sie auch die Forderung nach fairen Wettbewerbsbedingungen.

Zölle und Mengenbeschränkungen für die sensibelsten Branchen prüfen

Anders als die EU-Kommission wollen die Abgeordneten des EU-Parlaments Zölle und Mengenbeschränkungen im künftigen Handel beider Seiten nicht für alle Produkte ausschließen: Grundsätzlich solle die EU einen möglichst umfangreichen Warenhandel - auf Basis gleicher Produktionsstandards - mit London anstreben, das beinhalte auch ein Fischereiabkommen bis Juni 2020. Sollte Großbritannien das ablehnen, dann solle die Union die Möglichkeit von Zöllen und Importquoten für "die sensibelsten Branchen" prüfen. Das betreffe insbesondere Agrarprodukte und Lebensmittel, heißt es in der Resolution, die von einer breiten Mehrheit angenommen wurde. 543 Abgeordnete stimmten für den Text, 39 dagegen, 69 enthielten sich.

Das Papier erhebt zudem Bedenken gegen Datenaustausch auf derzeitiger britischer Rechtsgrundlage. Außerdem pocht es bei der Überwachung der Regeln und Vereinbarungen auf eine Rolle des Europäischen Gerichtshofs, der für die britische Regierung ein rotes Tuch ist. Insgesamt widerspricht der Forderungskatalog des EU-Parlaments in weiten Teilen den Ansagen des britischen Premiers Boris Johnson. Dieser lehnt jede vertragliche Festlegung ab, auch künftig hohe Umwelt-, Sozial-, Beihilfe- und Steuerstandards einzuhalten.

Großbritannien hatte die EU am 31. Jänner um Mitternacht verlassen. Bis Ende des Jahres gilt eine Übergangsfrist, in der sich im Alltag kaum etwas ändert. In dieser Zeit soll ein Partnerschaftsabkommen vereinbart und ratifiziert werden. Gelingt dies nicht, drohen erhebliche Schwierigkeiten bei Handel, Reisen, Datenaustausch, Verbrechensbekämpfung und vielen anderen Themen. Die EU-Mitgliedstaaten wollen der EU-Kommission am 25. Februar den Auftrag für Verhandlungen mit London erteilen. Die Gespräche könnten dann Anfang März beginnen und sollen intensiv geführt werden, um einen harten Schnitt am Ende des Jahres zu vermeiden.

Der EU-Austritt der Briten hat auch die Debatte über den Mehrjährigen Finanzrahmen 2021 bis 2027 verschärft. Von der Leyen sagte am Mittwoch im EU-Parlament, der Brexit würde eine Lücke in Höhe von 75 Mrd. Euro für die Periode bedeuten. In einem Sondergipfel am 20. Februar berieten die nunmehr 27 EU-Staats- und Regierungschefs über die künftige Finanzierung. (Schluss) kam

EU-Parlament stimmt Handels- und Investitionsabkommen mit Vietnam zu

Geografische Angaben bei bestimmten EU-Lebensmitteln sollen geschützt werden

Brüssel, 12. Februar 2020 (aiz.info). - Die Europäische Kommission begrüßt die heutige Entscheidung des EU-Parlaments, das Handels- und Investitionsabkommen zwischen der EU und Vietnam anzunehmen. Es ist das umfassendste Handelsabkommen der Union mit einem Entwicklungsland und beseitigt praktisch alle Zölle auf den Warenverkehr zwischen den beiden Seiten. Das Abkommen soll nach Abschluss des Ratifizierungsverfahrens durch Vietnam noch im Jahr 2020 in Kraft treten. * *

"Das Abkommen zwischen der EU und Vietnam hat ein enormes wirtschaftliches Potenzial und ist ein Gewinn für Verbraucher, Arbeitnehmer, Landwirte und Unternehmen. Es geht weit über die wirtschaftlichen Vorteile hinaus. Vietnam hat dank unserer Handelsgespräche bereits große Anstrengungen unternommen, um seine Arbeitsrechte zu verbessern. Sobald diese Abkommen in Kraft sind, werden sie unser Potenzial zur Förderung und Überwachung der Reformen in Vietnam weiter stärken", erklärte Handelskommissar **Phil Hogan**.

Schutz für traditionelle europäische Lebensmittel

Das Handelsabkommen sieht Folgendes vor: Vietnam wird seine Zölle über einen Zeitraum von zehn Jahren schrittweise abbauen, um seinen Entwicklungsbedürfnissen Rechnung zu tragen. Viele wichtige EU-Ausfuhrsgüter wie Arzneimittel, Chemikalien oder Maschinen werden jedoch bereits ab dem Inkrafttreten zollfrei eingeführt werden. Das Handelsabkommen enthält auch spezifische Bestimmungen zur Beseitigung nichttarifärer Hemmnisse im Automobilssektor. Es wird 169 traditionelle europäische Lebensmittel- und Getränkeprodukte, die als geografische Angaben bekannt sind, wie Rioja-Wein oder Roquefort-Käse, schützen.

Durch das Handelsabkommen sollen EU-Unternehmen auch in der Lage sein, gleichberechtigt mit vietnamesischen Unternehmen an Ausschreibungen von Behörden und staatlichen Unternehmen in Vietnam teilzunehmen. Das Abkommen verpflichtet darüber hinaus die beiden Parteien dazu, die grundlegenden Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) zu ratifizieren und die Prinzipien der ILO bezüglich der Grundrechte bei der Arbeit zu respektieren und wirksam umzusetzen. Weiters verpflichten sich die beiden Parteien, das Pariser Übereinkommen sowie andere internationale Umweltabkommen umzusetzen und sich für die Erhaltung und nachhaltige Bewirtschaftung der Tierwelt, der biologischen Vielfalt, der Forstwirtschaft und der Fischerei einzusetzen.

Abkommen könnte im Frühsommer 2020 in Kraft treten

Mit der Verabschiedung durch das Parlament kann der Rat nun das Handelsabkommen abschließen. Sobald auch die vietnamesische Nationalversammlung das Abkommen ratifiziert hat, kann es in Kraft treten, höchstwahrscheinlich im Frühsommer 2020. Das Investitionsschutzabkommen mit Vietnam muss noch von allen Mitgliedstaaten nach ihren jeweiligen internen Verfahren ratifiziert werden.

Umfangreiches Handelsvolumen

Vietnam ist nach Singapur der zweitgrößte Handelspartner der EU im Verband Südostasiatischer Nationen (ASEAN) mit einem Warenhandel im Wert von 49,3 Mrd. Euro pro Jahr und einem Handel mit Dienstleistungen im Wert von 4,1 Mrd. Euro. Die Hauptexporte der EU nach Vietnam sind Hochtechnologieprodukte, darunter elektrische Maschinen und Geräte, Flugzeuge, Fahrzeuge und pharmazeutische Produkte. Vietnams Hauptexporte in die EU sind elektronische Produkte, Schuhe, Textilien und Bekleidung, Kaffee, Reis, Meeresfrüchte und Möbel. Mit einem Gesamtbestand an ausländischen Direktinvestitionen von 6,1 Mrd. Euro (2017) ist die EU einer der größten ausländischen Investoren in Vietnam. (Schluss)

Biomarkt mit deutlichen Zuwächsen 2018 global und in Europa

Biofach vom 12. bis 15. Februar in Nürnberg

Nürnberg, 12. Februar 2020 (aiz.info). - Im Jahr 2018 verzeichnete der europäische Biosektor ein starkes Flächen- und Marktwachstum. So wurden 2018 in Europa 15,6 Mio. ha biologisch bewirtschaftet (Europäische Union: 13,8 Mio. ha). Mit 2,2 Mio. ha ist Spanien nach wie vor das Land mit der größten Biofläche in Europa, gefolgt von Frankreich (2,0 Mio. ha) und Italien (2,0 Mio. ha). Die Biofläche nahm in Europa um 1,25 Mio. ha und in der EU um eine Mio. ha zu, was einer Steigerung von 8,7% in Europa und 7,6% in der EU entspricht. Im Jahr 2018 kamen in Frankreich mehr als 290.000 ha Biofläche hinzu und in Spanien mehr als 160.000 ha, teilte das Schweizer Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FiBL) anlässlich der Biofach, der Weltleitmesse für Biolebensmittel, die vom 12. bis 15. Februar in Nürnberg stattfindet, mit. * * * *

Die Biofläche macht in Europa 3,1% der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche und in der EU 7,7% aus. In Europa (und weltweit) weist Liechtenstein mit 38,5% den höchsten Bioanteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche auf, gefolgt von Österreich, dem Land in der EU mit dem höchsten Bioanteil (24,7%). Zehn europäische Länder gaben an, dass mindestens 10% ihrer Landwirtschaftsfläche biologisch bewirtschaftet werden.

Fast 420.000 Bioproduzenten

In Europa gab es fast 420.000 Bioproduzenten und allein in der EU über 330.000. Die Anzahl der Produzenten in Europa wuchs 2018 um 5,4% (7,2% in der EU). Die Zahl der Bio-Verarbeitungsbetriebe belief sich auf fast 76.000 in Europa und annähernd 71.000 in der EU. Nicht ganz 5.800 Importeure wurden in Europa gezählt und fast 5.000 in der EU. Das Land mit der größten Anzahl an Verarbeitern war Italien (über 20.000), während Deutschland die meisten Importeure aufwies (über 1.700).

Einzelhandelsumsätze über 40 Mrd. Euro

Die Bio-Einzelhandelsumsätze in Europa beliefen sich auf 40,7 Mrd. Euro (37,4 Mrd. Euro in der EU). Die Europäische Union ist nach den Vereinigten Staaten (40,6 Mrd. Euro) der zweitgrößte Binnenmarkt für Bioprodukte. Das Land mit dem größten Biomarkt ist Deutschland (10,9 Mrd. Euro). Dabei verzeichnete der europäische Markt 2018 ein Wachstum von 7,8%. Unter den Schlüsselmärkten wurde das höchste Wachstum in Frankreich (15,4%) verzeichnet. Im Jahrzehnt 2009 bis 2018 hat sich der Einzelhandelsumsatz in Europa und der EU mehr als verdoppelt.

Im Durchschnitt gaben die Verbraucher in Europa 2018 pro Person 50 Euro für Biolebensmittel aus (EU: 76 Euro). Die Pro-Kopf-Verbraucherausgaben für Biolebensmittel haben sich zwischen 2009 und 2018 verdoppelt. 2018 gaben die Dänen und Schweizer am meisten für Biolebensmittel aus (312 Euro pro Kopf). In den europäischen Ländern erreichen die Bioumsätze einen hohen Anteil am jeweiligen Gesamtmarkt, von denen Dänemark mit 11,5% den höchsten Bioanteil weltweit aufweist. Einzelne Produkte und -gruppen haben sogar noch höhere Anteile. Bio-Eier beispielsweise machen in mehreren Ländern bereits 30% des Wertes aller verkauften Eier aus.

Globaler Biomarkt wächst auf über 100 Mrd. USD an

Der globale Markt für Bioprodukte hat sich 2018 auf über 100 Mrd. USD (97 Mrd. Euro) belaufen. Die größten Märkte sind die Vereinigten Staaten (40,6 Mrd. Euro), gefolgt von Deutschland (10,9 Mrd. Euro) und Frankreich (9,1 Mrd. Euro). 2018 verzeichneten wichtige Märkte ein zweistelliges Wachstum; so wuchs der französische Biomarkt um 15%. Am meisten gaben Dänen und Schweizer 2018 für Biolebensmittel aus (312 Euro pro Kopf). Den höchsten Biomarktanteil wies Dänemark auf (11,5%). Insgesamt gab es 2018 rund 2,8 Mio. Bioproduzenten weltweit. Die Länder mit den meisten Erzeugern waren Indien (1.149.000), Uganda (210.000) und Äthiopien (204.000).

Erneutes Wachstum bei der Biofläche

71,5 Mio. ha Landwirtschaftsfläche wurden Ende 2018 biologisch bewirtschaftet. Das sind 2,9% oder 2 Mio. ha mehr als 2017. Australien ist das Land mit der größten Biolandbaufläche (35,7 Mio. ha), gefolgt von Argentinien (3,6 Mio. ha) und China (3,1 Mio. ha). Aufgrund der großen Fläche in Australien liegt die Hälfte der globalen Biolandwirtschaftsfläche in Ozeanien (49,9%; 36,0 Mio. ha), gefolgt von Europa (22%; 15,6 Mio. ha) und Lateinamerika (11%; 8,0 Mio. ha). In allen Kontinenten nahm die Biofläche zu.

16 Länder mit einem Bioflächenanteil von mindestens 10%

Weltweit werden 1,5% der Agrarfläche biologisch bewirtschaftet. Zahlreiche Staaten haben jedoch einen viel höheren Anteil. Die Länder mit dem höchsten Bioanteil an der gesamten Landwirtschaftsfläche sind Liechtenstein (38,5%), Samoa (34,5%) und Österreich (24,7%). In 16 Ländern werden mindestens 10% der Agrarfläche biologisch bewirtschaftet, teilte FiBL mit. (Schluss)

Studie: Engere Zusammenarbeit sichert Zukunft der europäischen Milchbranche

Klimawandel bedeutet große Herausforderungen für die Produktion

Brüssel, 12. Februar 2020 (aiz.info). - Milchindustrie, Politik und Interessengruppen müssten noch enger zusammenarbeiten, damit sich die europäische Milchwirtschaft weiterhin zu einem nachhaltigen Geschäfts- und Produktionsmodell entwickeln kann. Zudem sei es notwendig, ein faires Gleichgewicht zwischen den wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Aspekten der Branche zu finden, da dieses für die Sicherung einer nachhaltigen Zukunft des Sektors unabdingbar sei. Dies sind Schlussfolgerungen in einem aktuellen Report, der von der dänisch-schwedischen Molkereigenossenschaft Arla Foods in Auftrag gegeben wurde, um die Perspektiven der europäischen Milchwirtschaft und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen. * * * *

Der Report "A vision for the future of the European dairy industry" wurde vom Institut für Europäische Umweltpolitik erstellt und zeigt naturgemäß vor allem auch die Aspekte rund um den Klimawandel auf. Generell gehe es darum, die künftige Milcherzeugung so zu gestalten, dass ökonomische, ökologische und soziale Ziele im Einklang stehen, so die Experten.

Zahlreiche Höfe in Europa lieferten den Verbrauchern bereits jetzt qualitativ hochwertige und nachhaltig produzierte Lebensmittel. Um jedoch die gesamte Branche in diese Richtung zu bewegen, seien Partnerschaften nötig, wird in der Studie betont. Den betroffenen Akteuren in der Milchindustrie müsse während des Übergangs Unterstützung angeboten und ein Anreiz geschaffen werden, damit sie Teil des Wandels werden.

Der Bericht enthält verschiedene Empfehlungen für die Branche, deren Umsetzung zum Teil sehr herausfordernd sein dürfte: So sollte die Milchindustrie den Weg der Umstellung hin zu einer klimaneutralen Produktion fortsetzen und gleichzeitig die Standards für Tierwohl und Produktionstransparenz erhöhen. Die GAP-Reform müsse die Landwirte beim Übergang zu mehr Nachhaltigkeit unterstützen und gleichzeitig die Qualität sowie den Wert der gelieferten Produkte steigern; vorzugsweise durch Anreize für positive Veränderungen anstatt durch Bestrafung, wird betont. EU-weit sollten gleiche Wettbewerbsbedingungen für Tierwohlstandards, Lebensmittelkennzeichnungen und klare Definitionen für eine nachhaltige Ernährung geschaffen werden, um den Verbrauchern zu helfen, fundiertere Entscheidungen zu treffen und Vergleiche über die von ihnen gekauften Lebensmittel anzustellen. Weiters müssten Wege gefunden werden, die es jungen Landwirten ermöglichen, in die Branche einzusteigen, um neue Fähigkeiten, Ideen und Ansätze in den Sektor einzubringen, so die Studienautoren.

"Wir wollten eine ehrliche und realistische Einschätzung der europäischen Milchindustrie erhalten. Uns war wichtig, dass ein von uns unabhängiger Dritter diese Untersuchung durchführt. Der Bericht zeigt die künftigen Herausforderungen klar auf. Es wird aber auch deutlich dargelegt, wie viel die Milchbranche für Europa bereits jetzt tut. Es geht darum, die gesamten Auswirkungen unserer Branche zu berücksichtigen. Nur so finden wir den richtigen Weg, eine ökonomisch stabile Milchwirtschaft in Europa aufrechtzuerhalten", betont **Peder Tuborgh**, Geschäftsführer von Arla Foods. (Schluss)

Verein Boden.Leben: Fachtag stellte Förderung der Bodenbiologie in den Fokus

Bodenpilze und Regenwürmer unterstützen - Bodenbearbeitung reduzieren

St. Pölten, 12. Februar 2020 (aiz.info). - Rund 160 Bäuerinnen und Bauern nahmen am 31. Jänner an der Generalversammlung des Vereins Boden.Leben teil. Vereinsobmann Lorenz Mayr verwies in seinem Bericht auf eine Vielzahl von Veranstaltungen und Projekten im Vorjahr - mit insgesamt 1.200 teilnehmenden Landwirten. Kernthema war dabei immer die Erhaltung und Förderung eines fruchtbaren Bodens - so auch beim anschließenden Fachtag zum Thema "Bodenbiologie". * * * *

Dabei zeigten in- und ausländische Experten (z. B. der Boku und des Austrian Institute of Technology - AIT) vor dem Hintergrund der Auswirkungen des Klimawandels die Bedeutung des Humusaufbaus im Ackerbau auf. Eine große Rolle spielt insbesondere die Qualität des Humus im Boden. Ebenso nehmen Pilze für den Wasser- und Nährstoffhaushalt im Boden und zu den Pflanzen, die durch verschiedenste Bewirtschaftungsmaßnahmen gefördert werden können, eine Schlüsselrolle ein. Entsprechende Maßnahmen zur Förderung dieser Pilze wurden erläutert. Die Rolle eines ganz besonderen Bodenpilzes, der Mykorrhiza, wurde anhand von Versuchen deutlich. Diese untersuchten die Wichtigkeit von Zwischenfrüchten und der reduzierten Bodenbearbeitung. Organisches Material an der Bodenoberfläche und eine verringerte Intensität in seiner Bearbeitung fördern einen sehr wichtigen Bestandteil des Bodenlebens, den Regenwurm.

Den Abschluss bildete ein Praxisbericht eines deutschen Direktsaatpioniers, der mit intensivem Zwischenfruchtanbau, Fruchtfolge und Düngemanagement seinen Betrieb erfolgreich verändert hat. Er gab auch einen Ausblick auf seine künftigen Vorhaben im Hinblick auf den Umgang mit dem Klimawandel.

Die Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung für eine klimaangepasste und aufbauende Landwirtschaft der Zukunft passiert nicht nur durch die vom Verein organisierten Fachtage, Seminare und Workshops, es gibt auch zahlreiche Kooperationen mit unterschiedlichen Projektpartnern, über die Obmann-Stellvertreter Hans Gnauer informierte. (Schluss)

8. Green Care-Tagung will "zeigen, was geht"

Streifzug durch Österreich - am 23. April in der HBLFA Schönbrunn

Wien, 12. Februar 2020 (aiz.info). - Ob für Kinder, die in und durch die Natur lernen, oder für Menschen mit Behinderung, die am Hof Beschäftigung finden, für ältere Besucher, die bei der Arbeit im Garten vielleicht vergessen, dass sie vergessen, und nicht zuletzt für Menschen, die eine Auszeit brauchen und rechtzeitig etwas für ihre Gesundheit tun möchten. Bäuerliche Unternehmer und ihre Kooperationspartner wie Sozialträger, Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen oder Gemeinden stärken durch vielfältige Green Care-Angebote den ländlichen Raum. Wie das konkret aussieht, wird bei der mittlerweile 8. Tagung am 23. April 2020 (13 bis 17 Uhr) in der HBLFA Schönbrunn (Grünbergstraße 24, 1130 Wien) aufgezeigt. Unter dem Motto "Green Care - zeigen, was geht! Ein Streifzug durch Österreich" geben ausgewählte Mitgliedsbetriebe einen Einblick in ihr individuelles Erfolgskonzept. * * * *

Green Care steht allgemein für Aktivitäten und Interaktionen zwischen Mensch, Tier und Natur. Je nach Zielgruppe verfolgen sie gesundheitsfördernde, pädagogische oder soziale Ziele. Immer dann, wenn es um soziale Angebote auf aktiven land- und forstwirtschaftlichen Betrieben geht, sprechen wir von "Green Care - Wo Menschen aufblühen". Dabei handelt es sich um ein Projekt im Rahmen des österreichischen Programms für Ländliche Entwicklung (ELER), das der Verein Green Care Österreich in der Praxis umsetzt. Das Ziel: Green Care als neue Sparte der Diversifizierung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe nachhaltig zu etablieren. Dass Qualität und Sicherheit der Dienstleistungen stimmen, dafür sorgt die Zertifizierung der Betriebe durch eine externe, akkreditierte Stelle.

Österreichweit gibt es mittlerweile über 150 unterschiedliche Green Care-Angebote, und es werden laufend mehr. Im Rahmen der diesjährigen Tagung wird dieser Vielfalt eine Bühne gegeben und daher die Praxis am Hof in den Mittelpunkt gestellt.

Die Green Care-Tagung richtet sich an Bauern sowie Vertreter aus der Land- und Forstwirtschaft, dem Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich sowie aus Politik, Regionalentwicklung, Wirtschaft und Wissenschaft.

Nähere Informationen sind im Internet unter www.greencare-oe.at/tagung2020 zu finden. Für die Teilnahme an der Tagung ist eine verbindliche Anmeldung bis spätestens 9. April 2020 erforderlich. (Schluss)

Kasachstan will Agrarimporte reduzieren

Selbstversorgung mit diversen Produkten soll gesteigert werden

Nursultan, 12. Februar 2020 (aiz.info). - In Kasachstan dürften heuer 25 neue Milchproduktionsanlagen mit einer gesamten Jahresleistung von etwa 105.000 t Milch von Landwirtschaftsbetrieben als Teil der nationalen Strategie zur Verringerung der Abhängigkeit von Agrar- und Ernährungsgüterimporten in Betrieb genommen werden. Geplant ist ferner die Errichtung von insgesamt elf Geflügelproduktionsanlagen und Fleischverarbeitungsbetrieben, aber auch die Anlage neuer Apfelgärten auf einer Gesamtfläche von rund 2.000 ha, teilte das kasachische Landwirtschaftsministerium mit. Außerdem ist die Modernisierung von drei bestehenden Zuckerfabriken vorgesehen, während mit der Errichtung von zwei neuen Fabriken begonnen worden ist. Weitere Vorhaben sehen die Ausweitung der bewässerten Anbauflächen vor, unter anderem für die Erzeugung von Futterkulturen um gut 45.000 ha sowie von Gemüse um 15.000 ha. * * * *

In der Mitteilung sind Produkte aufgeführt, bei denen die Importanteile am kasachischen Markt noch unangemessen hoch sind. Dazu gehören Äpfel, Wurstwaren, Käse und Topfen sowie Zucker und Geflügelfleisch. Die Strategie ziele darauf ab, bis 2024 eine ausreichende Erzeugung von diesen Waren im Inland zu gewährleisten. Im laufenden Jahr soll der Anteil importierter Agrar- und Ernährungsgüter am kasachischen Markt nach Rechnungen des Ressorts von 36,2 auf 31,2% gesenkt werden. (Schluss) pom